

Famulaturbericht – Southeast University Nanjing 2013

Vorbereitung:

Los ging es mit den Vorbereitungen schon im Dezember mit einem Englischtest und der Abgabe der Bewerbung. Im Februar gab es dann das erste Treffen mit allen Bewerbern und Prof. Liu, eine Art Auswahlgespräch. Da wir nur 10 Bewerber waren, erhielten alle einen Platz. Man konnte hier auch einen Universitätswunsch äußern. Zur Auswahl standen Nanjing, Shanghai und Wuhan. Im Mai wurde für uns ein Workshop angeboten, in dem uns noch die chinesische Kultur und Gesichte nähergebracht und nützliche Tipps mit auf den Weg gegeben wurden. Um das Visum und die Impfungen sollte man sich auch rechtzeitig kümmern, weil es alles etwas länger dauern kann. Das Visum habe ich über eine Agentur beantragt, damit ich nicht selber nach Frankfurt fahren musste und das funktionierte auch super.

Anreise:

Am 2. August ging es für mich dann endlich mit lauter Vorfreude von Frankfurt nach Shanghai. Dort blieb ich die ersten 3 Tage mit einer Kommilitonin, welche auch den nächsten Monat mit mir in Nanjing verbrachte. Hier konnten wir uns schon ein wenig an die Zeitumstellung und das andere Klima in China gewöhnen, bevor es mit dem Krankenhausalltag für uns losging. Und das war auch nicht schlecht, weil man mit der Zeitumstellung von 6h und Temperaturen von über 40Grad erst einmal zurecht kommen musste. Außerdem lohnte sich Shanghai absolut für einen Besuch. Am 6. August fuhren wir mit dem Zug weiter nach Nanjing. Wir hatten uns im Voraus mit den zuständigen Personen dort in Verbindung gesetzt, so dass wir direkt am Bahnhof herzlich in Empfang genommen und zu unserem Hotel gebracht wurden.

Unterbringung und Verpflegung:

Da das Studentenwohnheim derzeit renoviert wurde, brachte man uns in einem Hotel ganz in der Nähe des Krankenhauses in wunderschönen 2er Zimmern unter. Von dem Hotel aus konnte man gut zu Fuß in 10 Minuten zum Krankenhaus laufen. Dies war von Vorteil, weil man oft 1-2 Stunden Mittagspause hatte und diese somit im Hotel entspannen konnte.

Für die Verpflegung mussten wir selbst sorgen, aber das war kein Problem. Wir erhielten am ersten Tag 800Yuan „Essensgeld“ vom International Office in Nanjing und eine Karte für die Krankenhauscaterie. Aber auch sonst gab es viele Restaurants und Stände, an denen man sich gut verpflegen konnte. Allerdings musste man auch immer Essen gehen, weil es im Zimmer keine Möglichkeit gab Lebensmittel zu lagern. Ich war am Anfang nicht sonderlich begeistert von dem chinesischen Essen, aber man muss immer weiter alles probieren was man findet und am Ende hatte selbst ich dann auch eine ganze Liste an Gerichten, welche ich sehr mochte.

Transport und Verständigung:

In China kommt man mit Zügen fast überall schnell und bequem hin. Allerdings sollte man diese am besten schon einige Tage im Voraus buchen, da eine große Nachfrage besteht. Man kann dies entweder direkt am Bahnhof oder an kleinen Verkaufsstellen in der Stadt machen. Diese sind allerdings nicht so leicht zu finden und die Leute sprechen meist kein Englisch, also am besten immer die Zugnummer direkt raussuchen und aufschreiben. Außerdem darf man seinen Reisepass für die Buchung nicht vergessen.

Nanjing selbst hat ein sehr gutes, leicht verständliches und vor allem günstiges Metronetz. Sehr schnell kommt man auch mit dem Taxi voran. Man kann sie einfach heranwinken und zeigt ihnen danach am besten die Adresse in Chinesisch, zu der man gebracht werden möchte. Englisch spricht von den Taxifahrern leider keiner und auch sonst kommt man mit Englisch auch in den größeren Städten, wie Shanghai oder Beijing, nicht weit. Ich hatte im Semester zuvor einen Chinesisch-Kurs an der Uni besucht. Leider hatten wir nicht wirklich alltagstaugliche Sätze gelernt. Und selbst wenn ich es versuchte verstand mich niemand. Aber man lernt mit der Zeit immer besser trotz fehlender Chinesisch- Kenntnisse zurecht zu kommen. Im Krankenhaus sprachen unsere Ansprechpartner zum Glück alle Englisch.

Klinikalltag:



Das Krankenhaus in Nanjing

Am ersten Tag wurden wir im Hotel abgeholt und ins Krankenhaus begleitet. Dort wurden dann zunächst Schilder für uns angefertigt, uns Kittel überreicht und wir wurden einzeln auf unsere Stationen verteilt. Wir durften im Voraus drei Wunschstationen wählen, auf die wir dann verteilt wurden. Meine ersten zwei Wochen verbrachte ich auf der Allgemeinchirurgie, welche ich auch sehr empfehlen kann. Die Ärzte dort gaben sich viel Mühe mir alles genau zu erklären, die Patienten vorzustellen und auch die Möglichkeit mit in den OP zu kommen und dort Haken zu halten oder ein wenig zu nähen. Wenn nicht viel los war durfte ich dann auch mal einen Nachmittag zu Hause bleiben, damit wir uns Nanjing anschauen konnten.

In meiner dritten Woche war ich auf der Gynäkologie. Die meiste Zeit verbrachte ich auch hier im OP und durfte auch bei Geburten dabei sein. Einen Tag begleitete ich meinen Arzt mit in die Ambulanz. Diese sollte man sich auf jeden Fall mal angesehen haben.

Die vierte und somit letzte Woche begab ich mich zur TCM (traditionell chinesischen Medizin). Es war unglaublich faszinierend, der Ärztin beim Akupunktieren und den anderen Methoden zuzusehen. Das Schröpfen durfte ich dann auch selbst einmal durchführen.



Bild: TCM in China

Freizeit:

Allein in Nanjing gab es schon viel zu sehen und zu entdecken. Zum Beispiel den wunderschönen Xuanwu See, den Purple Mountain mit dem Dr. Sun Yatsen Mausoleum und dem Ming Grab sowie den Konfuzius Tempel mit seinen hübschen Einkaufsstraßen drum herum.

An den Wochenenden wollten wir auch etwas mehr von China entdecken. Unser erstes Ziel war Suzhou, eine Stadt zwischen Shanghai und Nanjing mit vielen chinesischen Gärten. Wir waren außerdem noch in Huangshan, wo wir zwei Tage den Berg mit seiner tollen Aussicht genossen. Allerdings reisen auch die Chinesen an den Wochenenden gerne durch ihr Land, so dass die ganzen Sehenswürdigkeiten meist von chinesischen Touristen überlaufen sind.

Fazit:

Ich habe den Monat in Nanjing unglaublich genossen. Die Menschen sind sehr freundlich und hilfsbereit und man kommt deswegen auch ohne Chinesisch- Kenntnisse gut zurecht. Im Krankenhaus ist es manchmal schade, dass man die Patienten nicht verstehen kann, aber die Ärzte dort tun alles, damit man sich wohlfühlt und man bekommt auch oft die Gelegenheit selbst etwas zu tun. Mir hat es auf jeden Fall sehr gut gefallen und ich wünsche allen, die ebenfalls ihre Famulatur in China machen, viel Spaß.